

An diesem ganz besonderen Nachmittag

Von Frigg

Kapitel 2: An diesem heißen Nachmittag

Langsam öffnete er die Augen einen Spalt und kniff sie eng zusammen. Die Sonne blendete ihn und er erkannte nur eine schemenhafte Gestalt mit braun-rottem Haar.

„Man hast du mich erschreckt!“, seufzte die Person und entfernte sich.

Seto setzt sich auf dem Asphalt auf und atmete schwer.

Sein Ellenbogen pochte schmerzhaft.

„Hier trink etwas! Du bist ganz warm!“

Ein Mädchen mit braun-rot, gelockten Haaren kniete sich zu ihm auf den Asphalt und hielt ihm eine große Wasserflasche entgegen.

„Ich brauche nichts. Danke!“, erwiderte er bissig und versuchte aufzustehen.

Seine Beine zitterten zu stark, als dass er hätte alleine aufstehen können.

„Warte!“, rief sie und stützt ihn. „Ich helfe dir. Du stehst kurz vor einem Hitzschlag!“

Sie klang besorgt.

„Ich habe aber keine Zeit für eine Pause!“, fuhr er sie an.

„Entweder du machst Pause und trinkst etwas oder ich rufe den Notarzt!“, drohte sie mit energischer Stimme und hielt ihm die Flasche Wasser hin.

Das Wasser darin war klar und kleine Kohlensäuretröpfchen stiegen auf, während Wassertropfen von außen daran herunter liefen.

Seto verdrehte die Augen und ließ sich von ihr in den Schatten auf eine Bank bringen. Sie drückte ihm die Wasserflasche in die Hand und ging zu ihrem Fahrrad, das noch auf der Straße lag.

Schnell holte sie es.

Nun erkannte Seto auch, dass sie ihre Haare zu einem Zopf zusammen gebunden hatte.

Der Lack vom Fahrrad war ein wenig abgekratzt, aber der Sticker mit der Blumenranke war heile geblieben.

Aus einer kleinen Fahrradtasche zog sie ein Pflaster heraus und klebte es sich auf das aufgeschlagene Knie.

Sie zog dann ein weiteres heraus.

„Trink!“, war ihr knapper Befehl, ehe sie sich neben ihn setzt und das Pflaster auf seinen Ellenbogen drückte.

„Aua!“, fauchte er und umklammerte die kalte Flasche, die sich in seiner warmen Hand gut anfühlte. „Sei nicht so grob!“

„Dann lauf nicht mit geschlossenen Augen durch die Straßen, dann passiert so etwas auch nicht!“, fauchte sie zurück. Er konnte ihre Zahnspange mit rosa Brackets sehen und einen kleinen Überbiss bei ihren Schneidezähnen, was ihn an Mäusezähne erinnerte.

„Also Krankenschwester wirst du nicht!“ Er drehte die Flasche auf und nahm einen großen Schluck daraus.
Sie ignorierte seinen Kommentar.
Schwer atmend setzte er die Flasche ab und trank nur wenige Sekunden später erneut.
Das kalte Wasser tat mehr als gut und in wenigen Zügen hatte er die Flasche fast gänzlich geleert.
Er hatte keine Ahnung gehabt, wie durstig er gewesen war.
Verlegen reichte er ihr die Flasche wieder.
Das Mädchen trank den Rest leer und packte sie wieder in ihre Tasche ein.
„Geht es dir besser?“, fragte sie etwas ruhiger, nachdem sie ihn erst einmal in Ruhe hatte trinken lassen.
„Etwas. Danke.“
Sie nickte. „Wieso läufst du auch bei dem Wetter in der prallen Sonne?“
Ihre Stimme klang wie ein Vorwurf.
„Ich muss“, antwortete er und streckte seine Beine genüsslich aus. „Ich habe gerade Sportunterricht.“
Sie runzelte verwirrt die Stirn.
„Sport?“ Durch die Spange lispelte sie ein wenig. „Aber es sind doch Ferien!“
Seto schüttelte den Kopf. „Ich habe einen Privatlehrer und keine Ferien.“
„Oh“, war alles was sie raus brachte. „Dann kommst du sicherlich aus der reichen Gegend?“
Seto nickte und stand auf.
Wenn er nicht noch später als sonst ankommen wollte, musste er sich wieder auf den Weg machen.
„Danke für das Wasser. Ich muss weiter!“, sagte er und spürte direkt nachdem er aufgestanden war, wie ihn wieder der Schwindel überkam. Kleine Lichtpunkte tanzten vor seinen Augen.
Schnell sprang sie auf und stützte ihn.
„Du solltest dich noch ausruhen!“ Wieder war dort dieser besorgte Unterton in ihrer Stimme. „Wenn du willst, kann ich dich mit dem Rad mitnehmen und wir rufen bei dir zu Hause an und sagen Bescheid, dass du einen Hitzschlag hast?“
„Nein!“, stieß er sofort aus und erschreckte sich selbst über die Angst in seiner Stimme.
Fragend sah sie ihn an.
„Nein. Das will ich nicht.“
„Na gut, aber dann komm wenigstens mit und ruh dich noch etwas aus“, sagte sie mit ruhiger Stimme und stieg auf ihr Fahrrad. Sie klopfte auf den freien Gepäckträger.
„Keine Widerrede“, sagte sie streng, als er seinen Mund öffnete, um zu protestieren.
„Bist du mein Babysitter“, knurrte er, „Ich brauche kein Kindermädchen!“
„Scheinbar doch!“, fuhr sie ihn kalt an und deutete wieder auf den Gepäckträger.
„Entweder du steigst auf oder ich rufe den Notarzt und die rufen bei dir zu Hause in der Villa an.“
Seto knurrte und rieb sich über die Nasenwurzel. An was für eine miese Erpresserin war er da nur geraten?
Ergeben seufzte er. Seto setzte sich darauf und hielt sich an ihrer Hüfte fest.
„Halt dich gut fest. Es geht los“, warnte sie ihn und trat in die Pedale.
Sie fuhren ein wenig die Hauptstraße entlang weiter und vorbei an ein paar Geschäfte und Restaurants.

Irgendwie war er ja froh über ihren kleinen Zusammenprall.

Er hatte etwas zu trinken bekommen und hatte eine Pause einlegen können. Obendrein wurde er sogar ein Stück mitgenommen in die Richtung, in die er eh hätte laufen müssen.

Wenn das kein glücklicher Zufall für ihn war.

Er konnte spüren, wie sein Körper sich über die Verschnaufpause freute.

An seinen Händen merkte er die Bewegung ihrer Hüfte beim Treten.

Sie atmete schnell und er sah ein Schweißtropfen auf ihrer Schläfe.

„Wie heißt du eigentlich?“, fragte sie plötzlich über die Schulter hinweg und grinste ihn an.

„Sieh lieber nach vorne!“, warnte er sie, als sie um eine Kurve bog und ignorierte die Frage.

Seto hatte nicht vor mit ihr Freundschaft zu schließen. Erst recht nicht, nachdem sie ihn angefahren hatte.

Er klammerte sich etwas fester an ihre Hüfte fest, als sie abbremste.

„Wir sind da.“

Seto stieg vom Fahrrad und sie schloss es an einen Fahrradständer an.

Sie standen vor einem kleinen Café, was sehr gemütlich aussah. Auf dem Schild über dem Eingang stand: Café Vergissmeinnicht.

„Komm mit rein und setz dich.“

Sie nahm sein Handgelenk und zog ihn mit in den Laden.

Ein kleines Glöckchen klingelt, als sie eintraten.

Kühle, klimatisierte Luft schlug ihm entgegen und der Geruch von Kuchen und Kaffee.

Auf den Regalen und Tischen standen kleine Vergissmeinnichtblumen.

„Wen hast du denn da mitgebracht?“, fragte ein Mann und bediente eine Kaffeemaschine.

„Ich hab ihn angefahren mit dem Rad“, erklärte sie kurz und führte ihn durch den Laden nach draußen in den Café-Garten. Auch hier standen unzählige Töpfe mit Vergissmeinnichtblumen. Alle waren sie liebevoll gehegt und gepflegt.

„Setz dich“, sagte sie und zog einen Stuhl an den kleinen Teich heran. „Am besten ziehst du die Schuhe aus und steckst die Füße ins Wasser. Guck nicht so. Das machen hier alle kleinen Kinder. Was denkst du, wieso da keine Fische drin sind?“

Sie verdrehte die Augen ein wenig und ging in den Laden zurück.

Seto blieb etwas unschlüssig zurück und tat wie sie es ihm aufgetragen hatte.

Langsam tauchte er seine Füße in das kühle Wasser und seufzte erleichtert auf. Er schloss die Augen und genoss die Kühle.

„Na Kleiner!“, sagte eine Frau mit blonden Haaren. Sie kaute demonstrativ auf einen Kaugummi herum und trug ein braunes Kleid mit rosa Schürze. Ihre Gesicht war verschwitzt und das Make-up ein wenig verlaufen. Sie wirkte alt und verbraucht, die Haut fade und der Geruch eines billigen süßen Parfüms schlug ihm entgegen. Der Duft verursachte ihm Kopfschmerzen. Die gebleichten Haare hatte sie nach oben gesteckt und mit einem rosa Band zusammen gebunden. Sie wirkte alles in allem wie ein übersüßtes und altes Stück Kuchen, dass in der Auslage als Deko-Stück lag..

„Willst du was trinken?“

„Ähm...“

„Wie wäre es damit?“ Sie hielt ihm das Glas auf ihrem Tablett hin und zwinkerte ihm verschwörerisch zu.

Es war eine dunkelbraune Flüssigkeit darin und obendrauf thronte ein großes Sahnehäubchen. Zwei Schokoröllchen schauten aus der Sahne heraus.

„Bist du verrückt geworden!“, fauchte das Mädchen plötzlich neben ihn. Sie trug das gleiche Kleid und die gleiche Schürze. Scheinbar arbeitete sie hier. In den Händen hielt sie ein Tablett und in der anderen einen Eimer. „Er hat fast einen Hitzschlag und du willst ihm Irish Coffee geben?“

„Jetzt stell dich nicht so an“, erwiderte ihre Kollegin bissig.

„Willst du einen Minderjährigen zum Trinken animieren? So wie er grade drauf ist, ist er nach dem Irish Coffee so wie du ihn machst, sturzbetrunken!“

„Krümelchen“, sagte sie und wuschelte dem Mädchen durch die Haare. „Spiel dich nicht so auf.“

Sie seufzte und eine Röte stieg ihr bei dem Spitznamen ins Gesicht. „Hör auf mich so zu nennen!“

Die Kellnerin lachte. „Du bist doch aber unser Krümelchen!“

„Mach lieber deine Arbeit und bring dem Gast seinen Kaffee! Er guckt schon sehnsüchtig!“ Sie wandte ihr den Rücken zu und sah ihn mit gerötetem Gesicht an.

Die Kollegin verdrehte die Augen und ging davon.

Seto sah sie fragend an.

„Frag nicht. Den Namen habe ich seit ich klein war“, erklärte sie verlegen. „Ich hab dir noch was zu trinken mitgebracht und ein Eis.“ Sie stellt die große Wasserflasche auf den Tisch, zwei Gläser und reichte ihm das Eis am Stiel.

„Wofür ist der Eimer?“

„Für dich.“

Verwirrt sah Seto sie an, doch statt zu antworten, tauchte sie einen Lappen mehrfach in das Wasser und legte ihm dann das tiefnasse Ding auf den Kopf.

Seto zuckte zusammen und kalte Wassertropfen liefen in seine Haare und in seinen Nacken.

„Damit du dich noch etwas abkühlen kannst“, sagte sie mit einem breiten, frechen Grinsen und setzt sich ihm gegenüber. Sie hatte sich ebenfalls ein Eis mitgebracht.

„Musst du nicht arbeiten?“, fragte er verwirrt und packte das Eis aus. Langsam fing er an zu essen. Es war eine fruchtige und erfrischende Zitronensorte.

Sie schüttelte den Kopf und fing ebenfalls an ihr Eis zu essen. „Ich hab grade Pause, eigentlich.“

Stumm aßen sie das Eis und Seto genoss die Kühle.

Ab und zu legte sie ihm wieder einen kühlen, nassen Lappen auf die Stirn und er konnte fühlen, wie sich seine Temperatur senkte und sein Puls herunter ging.

Dankend lächelte er sie an.

„Geht es dir besser?“, fragte sie nach einer Weile und schüttete sein Glas wieder mit Wasser auf.

„Ja, danke.“ Er trank das Glas langsam leer. „Wie spät ist es eigentlich?“

Suchend sah Seto sich nach einer Uhr um und schreckte auf, als er die Zeit sah.

Es war viel zu spät und die zwei Stunden fast abgelaufen.

Schnell sprang er auf und zog sich seine Sachen wieder an.

„Wegen dem Eis und dem Wasser kann ich das auch morgen...?“

Er hatte total vergessen, dass er gar kein Geld dabei hatte.

„Schon gut. Geht aufs Haus“, winkte sie ab. „Sieh es als Wiedergutmachung dafür, dass ich dich umgefahren habe!“

„Danke!“, seufzte er erleichtert und schnürte sich schnell die Schuhe zu.

„Musst du los oder wieso hast du es so eilig?“

„Meine Sportstunde ist gleich zu Ende und ich muss in knapp zwanzig Minuten noch durch die halbe Gegend laufen um wieder anzukommen!“

„Oh!“ In ihren Augen konnte er Panik erkennen. „Weißt du was, ich fahre dich mit dem Rad!“

Schnell band sie sich die Schürze ab und rannte mit ihm durch den Laden.

„Wo willst du hin?“, rief die Frau von eben und balancierte mehrere Stücke rosa Kuchen mit Vergissmeinnichtzuckerblumen als Deko auf dem Tablett, „Deine Schicht fängt gleich wieder an, Krümelchen!“

„Ich bin gleich zurück!“, rief sie über die Schulter hinweg und schloss schnell ihr Fahrrad ab.

„Was mach ich nur mit den Haaren? Ich sehe aus wie aus einem Pool entstieg!“

„Das trocknet in der Sonne wieder!“ Sie stieg auf das Fahrrad und Seto setzt sich wieder auf den Gepäckträger.

„Wo muss ich lang?“, fragte sie und trat kräftig in die Pedale.

„Erst gerade aus und dann an der Kreuzung nach links!“

Seto hielt sich an ihr fest und sie strampelte kräftig, um sie beide voran zu bringen.

Schnell bog sie um die besagte Ecke ab und ignorierte dabei alle Verkehrsvorschriften. Zum Glück war aber die Straße leer und unbefahren.

„Wenn du uns umbringen willst, fahr nur so weiter!“, sagte er in ihr Ohr und klammerte sich fester um ihre Hüfte.

„Ich dachte, du kommst zu spät? Also muss ich Gas geben!“

Sie radelte schneller und bogen um die nächste Ecke.

„Warte! Halt an! Stop!“, sagte er und wurde gegen ihren Rücken gedrückt, als sie mit quietschenden Reifen bremste.

„Was ist?“, fragte sie ungeduldig und keuchte.

„Das reicht. Den Rest laufe ich.“

„Wieso?“

„Hier um die Ecke ist schon die Villa und wir haben Videokameras“, sagte er und stieg vom Gepäckträger. „Wenn die sehen, dass ich gefahren werde, kriege ich riesen Ärger.“

„Verstehe“, sagte sie und wendete das Fahrrad. „Kommst du noch pünktlich an?“

„Ich fürchte nicht, aber ich hab die Runde bisher noch nie geschafft. Von daher macht es nichts.“

„Ok. Hoffentlich kriegst du keinen Ärger?“

„Naja, relativ“, sagte er und winkte ab.

„Kommst du jeden Tag die Strecke entlang?“, fragte sie neugierig und strich sich eine lockige Strähne hinters Ohr.

Seto nickte.

„Dann sehen wir uns bestimmt morgen wieder!“ Sie zwinkerte ihm zu und fuhr mit dem Fahrrad los. Sie sah noch einmal über die Schulter hinweg zurück und winkte ihm zum Abschied.

Seto winkte mit einem Lächeln zurück und drehte sich um, als sie um die Ecke mit dem Rad verschwunden war.

Er joggte ein wenig auf der Stelle, um wieder ins Schwitzen zu kommen und um seinen Puls und Atmung zu beschleunigen.

Dann lief er um die Ecke und musste sich zusammen reißen, um nicht breit zu grinsen. Zum ersten Mal seit Wochen hatte dieser Sportunterricht etwas Gutes an sich gehabt. So wohl hatte er sich schon lange nicht mehr gefühlt und es viel im schwer mit dem Lächeln aufzuhören.

Seto erhöhte sein Lauftempo und konnte einige Meter vor der Mauer der Kaiba Villa seinen Sportlehrer sehen.

Er hatte die Arme verschränkt und schaute missmutig drein.

„Wo warst du? Du hast wieder viel zu lange gebraucht!“, fauchte er und sah auf die Stoppuhr. „Du bist zehn Minuten über der Zeit!“

„Aber schneller als sonst!“, konterte er und lief mit schnellen Schritten. Er hatte seinem Lehrer den Rücken zugewandt und grinste breit.

Auch wenn er es nur durch ihre Hilfe geschafft hatte seine Zeit um fast dreißig Minuten zu verbessern, musste er grinsen.

Diesmal konnte der Anschiss nicht so groß werden. Immerhin hatte er sich verbessert und das war doch alles, was seinen Stiefvater interessierte.

Seto passierte das Eingangstor und hörte das Surren der Kamera, als sie ihn fokussierte.

Er lief weiter die Auffahrt hinauf und in die Eingangshalle.

Völlig außer Atem blieb er stehen.

Die Kleine Strecke hatte ausgereicht um ihn wieder zum Schwitzen zu bringen.

Das Wasser in seinem Haar war, wie sie versprochen hatte, getrocknet. Aber selbst wenn es noch da gewesen wäre, hätte es wie Schweiß ausgesehen.

Zum Glück war er wieder in den klimatisierten Räumen der Villa.

Sein Sportlehrer kam kurz nach ihm durch die Tür gerannt.

„Du hast dich verbessert!“, sagte er streng. „Immer noch zu spät, aber besser! Aber das ändern wir schon noch! Denn selbst meine Oma könnte dich noch überholen!“

Seto keuchte ein wenig und hörte sich die tägliche Standpauke an.

Aber diesmal machte sie ihn weniger aus als sonst und er freute sich sogar schon ein wenig auf den nächsten Tag. Er konnte das Lauftraining kaum noch erwarten und ging mit einem seligen Grinsen in sein Zimmer, um im angrenzenden Bad zu duschen.

Das lauwarme Wasser tat gut und rauschte in seinen Ohren.

Entspannt schloss er die Augen und grinste erneut, wenn er an den Tag zurück dachte.